

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 183 (2017)

Heft: 3

Artikel: Anspruchsvolles Turngerät "Zernierung" lieferte wertvolle Lehren

Autor: Cantoni, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-681582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anspruchsvolles Turngerät «Zernierung» lieferte wertvolle Lehren

Vom 19. bis 20.12.2016 fand im Raum Walenstadt unter der Leitung des Kdt Geb Inf Br 12 die Volltruppenübung «HOUDINI» mit dem Inf Bat 70 statt. Mit der Zernierung, also der lückenlosen Einschliessung eines Interessens- oder Einsatzraumes, wurde eine verhältnismässig junge Einsatzform der Infanterie geschult. Im diesem Artikel beleuchten wir einige ausgewählte Aspekte der Zernierung anhand der Herausforderungen und Lehren aus Perspektive der unterschiedlichen beübten Stufen.

Andreas Cantoni, Redaktor ASMZ

«Durch die Zernierung wird ein Raum zeitlich beschränkt vom zivilen Umfeld abgegrenzt, um in diesem militärische Gewalt zur Auftrags Erfüllung anzuwenden», soweit die Einsatzdoktrin der Infanterie¹. Militärgeschichtlich stammt die Zernierung (frz. cerner, 'umzingeln') aus dem Vokabular der Festungsbelagerung und beschreibt ursprünglich den Einschluss einer Örtlichkeit (zB. eine Burg oder Insel) bzw. generell gegnerischer Truppen. Diverse Einsätze ausländischer moderner Streitkräfte der jüngeren Geschichte und der Gegenwart unterstreichen die Relevanz dieser Einsatzform auch für die Schweizer Armee.

Übungsanlage und Ablauf

Die hohe Komplexität dieser Einsatzform führt insbesondere für die Stufen Einheit und Truppenkörper zu anspruchsvollen Koordinationsaufgaben und damit zu hohem Führungsaufwand. Die Zernierung bietet deshalb ein ergiebiges Turngerät für die fortgeschrittene Schulung dieser Stufen. Das Schwergewicht der Übungsanlage lag in der Volltruppenübung (VTU) «HOUDINI», denn auch auf der Überprüfung der räumlichen und zeitlichen Koordination der drei Hauptelemente bestehend aus Manöververbänden, dem Sensor-Wirkverbund sowie dem Führungsunterstützungs-/Logistikverbund.

Der Volltruppenübung in der dritten WK-Woche ging zwei Wochen zuvor eine Stabsübung voraus, bis Freitag der zweiten WK-Woche wurde die Befehlsgebung bis und mit Stufe Kompanie abgeschlossen und gleichzeitig bereiteten diverse Gefechtsübungen alle Stufen entsprechend auf die VTU vor. Im Zeitraum vom 19. bis 20. Dezember 2016 absolvierte das Inf Bat 70 die Verschiebung in den Bereit-



Im TOC: Kdt und Kernstab. Bilder: Inf Bat 70

schaftsraum, den Aufbau des Sensor-Wirkverbunds sowie schlussendlich die Zernierung. Diese hatte die räumliche Abgrenzung der militärischen Hauptaktion zum Ziel und beinhaltete als weitere Aufträge das Auffangen der Reaktion sowie die fortgesetzte Nachrichtenbeschaffung. Sämtliche Aufträge wurden erfolgreich erfüllt. Im Rahmen der Eventualplanung des Einsatzverbandes Geb Inf Br 12 hatte sich das Inf Bat 70 überdies bereitzuhalten, die Operationsbasen der paramilitärischen und/oder gewaltbereiter Kräfte der Gegenseite aufzuspüren und diese zu neutralisieren. Ein Markeurverband von ca. 80 AdA unter der Leitung der Übungsregie stellte dabei die Zivilbevölkerung und die Gegenseite dar.

Einsatzvorbereitungen sind das A und O

Um den zentralen Gefechtsgrundsätzen der Einfachheit und der Einheitlichkeit der Aktion gerecht zu werden, wird für die Zernierung die Führungsstruktur des Bataillons den räumlichen Elementen ange-

passt². Im Rahmen ihrer Einsatzvorbereitungen müssen die Kader die für ihren Verband bezeichneten räumlichen Elemente im Gelände erkunden.

Damit die Einheitskommandanten während «HOUDINI» im Sinne der Auftrags-taktik handeln konnten, mussten bereits im Rahmen der Einsatzvorbereitungen günstige Voraussetzungen geschaffen werden. Einige ausgewählte Erkenntnisse, die während der Volltruppenübung tatsächlich auch zum Tragen kamen, seien nachstehend beschrieben:

- Reserveverbände aller Stufen sind so zu gliedern, dass sie neben Kampfmitteln auch über Transportmittel für logistische Aufgaben (Verschiebung von Gefangenen, Patienten, Nachschubgütern) verfügen. Dadurch können sie später flexibel zur Verstärkung und Entlastung im Zernierungsraum, aber auch zur Eskorte eingesetzt werden;
- Im Rahmen der Aktionsplanung wurden aus den im Lagebild geschilderten chemischen Fabrikationsanlagen im Raum und den daraus abgeleiteten möglichen Aktionen der Gegenseite die richtigen Konsequenzen bezüglich der ABC-Schutzbereitschaft gezogen;
- Müssen zur Gewährleistung der Funkabdeckung Relaisstandorte angepasst werden, so dürfen die Wahl und der Bezug der Ersatzstandorte die anstehende militärische Aktion nicht verraten. In «HOUDINI» wurden die Relaisstandorte sinnvollerweise ausserhalb des Zernierungsraums gewählt und der Adressnetzplan der aktionsbezogenen Führungsorganisation angepasst.

Das Geländemodell als Hilfsmittel in der Führung

Für die Befehlsausgaben hat sich die Durchführung am Geländemodell unter

Beisein aller Kader inkl. Stellvertreter der beiden tieferen Stufen bewährt. So nahmen beispielsweise die Zugführerstellvertreter an der Befehlsausgabe des Bataillonskommandanten teil. Mit diesem Vorgehen wird die Auftragstaktik unter komplexen Umweltbedingungen – im vorliegenden Fall bedingt durch das Gelände und ein ziviles Umfeld – optimal ermöglicht und gleichzeitig die Kontinuität der Führung besser gewährleistet, wenn im Einsatz im überbauten Gebiet mit einer höheren Wahrscheinlichkeit von Kaderausfällen gerechnet werden muss. Dieses Kalkül hat seine Richtigkeit während der Übung eindrücklich bewiesen.

Ein weiterer wichtiger Gewinn aus Befehlsausgaben am Geländemodell ist ein gemeinsames Verständnis der fein abgestimmten Phasenlinien und der genauen Eintrittsachsen. Die genaue Kenntnis der gemeinsamen Führungslinien schärft die Aufmerksamkeit der militärischen Chefs

«über den eigenen Tellerrand» hinaus auf den Auftrag der Nachbarverbände und kommt so neben der eigentlichen Aktionsführung auch der Vorbeugung von «friendly fire» zugute, vermindert also das Risiko einer unbeabsichtigten Wirkung gegen eigene Kräfte. Moderne Konflikte mit eng verzahnten Konfliktparteien belegen die hohe Relevanz dieses Aspektes im Realeinsatz und die Gefechtssimulationsanlagen decken jedes «friendly fire» entsprechend schonungslos auf.

Zuletzt ist es aber nicht minder wichtig, im «Wargaming» die Synchronisationsmatrix am Geländemodell durchzuspielen und konsequent anzupassen. Eine solche Ablaufkontrolle hilft insbesondere dabei, den korrelierenden Zusammenhang einzelner Aktionen im Einsatz nicht aus dem Blick zu verlieren und den «Schwung» der Zernierung nicht preiszugeben. Dieser Schwung kann buchstäblich dem Schwung in einem Angriff gleichgesetzt werden. Dem Übungsleiter kann daher nur beige-pflichtet werden, wenn er seine These, die

Zernierung sei grundsätzlich als Angriff zu verstehen, zwar plakativ formuliert, dabei aber den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Ergänzend weist er auf die besondere Herausforderung hin, dass die Aktion in enger Abstimmung mit den zivilen Partnern zu planen und zu führen ist.

Das Lagebild als Instrument der Führung

Je nach Einsatzphase geraten die im zivilen Umfeld positionierten Aufklärungsmittel mit ihren Beobachtungsmitteln rasch an ihre Grenzen. Wer als Aufklärer einmal nur schon einen kleinen, aber relativ belebten Dorfteil von einem Beobachtungsposten aus überwachen durfte, der weiss, wie schwer es nicht nur ist, auf gewisse Distanzen die Vielzahl an Akteuren überhaupt voneinander zu unterscheiden, sondern auch, wie hoch die Anzahl an meldewürdigen Beobachtungen ausfallen kann. Vor ähnlichen Herausforderungen stehen die Scharfschützen, die im überbauten Gebiet als eine Art «punktgenaue Artillerie» eingesetzt werden. Patrouillen im Dorf liefern hier einen grösseren Mehrwert. Sie sollten sowohl ausserhalb wie auch innerhalb des vorgesehenen Zernierungsraums stattfinden und, auch noch kurz vor Beginn der Zernierung, eine Normalität der militärischen Aktivitäten vortäuschen. Der Beitrag der Beobachtungsposten zum Lagebild kommt indes erst nach der Evakuierung der neutralen Bevölkerung richtig zum Tragen und kann, je nach Situation, infolge der Menge an Ereignissen oder Limitierungen bei den verfügbaren Übermittlungsmitteln an seine Grenzen stossen. Nichtsdestotrotz kommt der Verbreitung des Lagebildes in alle Richtungen eine zentrale Bedeutung zu.

Alles in allem kann festgehalten werden, dass «HOUDINI» wesentliche Aussagen der infanteristischen Einsatzdoktrin belegt und die anspruchsvollen Herausforderungen des Einsatztyps «Zernierung» allen Übungsteilnehmern eindrücklich vor Augen geführt hat. Das Inf Bat 70 hat diese schwierigen Aufgaben mit Bravour gemeistert und ist in seinen Fähigkeiten an dieser Übung weiter gewachsen. ■

Befehlsausgabe im Gelände.



1 Gem Ziff 539ff, Regl 53.005.01 d «Einsatz der Infanterie, Teil 1: Führung und Einsatz des Bataillons» vom 20.03.2013.

2 Gem Abb 73 Gliederung des Zernierungsverbands, Regl 53.005.01 d «Einsatz der Infanterie, Teil 1: Führung und Einsatz des Bataillons» vom 20.03.2013.